

# Halberstädter Volksstimme

Volksstimme vom 01.04.2014

## Der kleinste Pinguin der Welt erstmals für alle zu sehen

Vogelkundemuseum Heineanum präsentiert Seltenheit als „Exponat des Monats“ der Öffentlichkeit

**Von Sabine Scholz**

Halberstadt Es ist schon eine Sensation, die Dr. Bernd Nicolai da verkünden kann: Im Museum Heineanum wird jetzt das weltweit einzige existierende Präparat der neu entdeckten Pinguinart gezeigt. Die kleinste derzeit bekannte Pinguinspezies ist vor noch gar nicht so langer Zeit neu entdeckt worden. Der Höhlenpinguin ist zudem extrem selten. Wie Fachmann Nicolai erläutert, ist die Art nur wenig größer als ein Sperling. So wiegt der *Eudyptapus minimus* nur gut 40 Gramm. „Zum Vergleich: der unter anderem bei Neuseeland vorkommende Zwergpinguin *Eudyptula minor* wiegt 1000 Gramm, erläutert Bernd Nicolai. Die neue Pinguinart wurde erst 1994 von dem Biologen Dr. Hans-Ulrich Peter von der Universität Jena entdeckt.

Der Wissenschaftler forscht inzwischen seit über 25 Jahren in der Antarktis, berichtet der Halberstädter Vogelkundler und erklärt, warum der Vogel so lange unentdeckt geblieben ist.

Die späte Entdeckung dieses zwergenhaften Pinguins, der den Namen Höhlenpinguin (wissenschaftlich *Eudyptapus minimus*) erhielt, ist in erster Linie dem kleinen Verbreitungsgebiet in entlegener Region und seiner heimlichen Lebensweise geschuldet. „Dazu kommt der Überraschungseffekt, da vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ein so kleiner, flugunfähiger Vogel unter den extremen Bedingungen der Antarktis eigentlich nicht existieren kann“, so Nicolai.

Trotz größter Anstrengungen konnten den beiden ersten Veröffentlichungen (ein Poster-Beitrag auf der Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft 1997 in Neubrandenburg und in „Der Falke“ 1998) bis heute keine neuen Kenntnisse zum Vorkommen und zur Biologie dieser außergewöhnlichen Vogelart hinzugefügt werden. Von den Wissenschaftlern wird deshalb angenommen, dass der Höhlenpinguin inzwischen ausgestorben ist. „Dann dürften sehr wahrscheinlich klimatische Veränderungen für sein



Das von Heidrun Scheidt erstellte Original-Präparat des Höhlenpinguins (*Eudyptapus minimus*) in den Händen von Detlef Becker. Der Präparator freut sich mit dem gesamten Heineanum-Team auf viele interessierte Besucher.  
Foto: privat

Verschwinden verantwortlich zeichnen, da das Gebiet von Menschen direkt nicht beeinträchtigt wird“, so Nicolai. „Allerdings“, fügt er an, „steht das im Widerspruch zu herkömmlichen Lehrmeinungen, weil im Falle einer Klimaerwärmung kleinere, gleichwarme Wirbeltiere mit relativ größerer Körperoberfläche energetische Vorteile haben sollten“, sagt Nicolai.

„Die große Bedeutung und der wissenschaftliche Wert des Präparates, das von der Präparatorin Heidrun Scheidt gefertigt worden ist und hier erstmals im Museum der Öffentlichkeit präsentiert wird, ist auch deshalb nicht hoch genug einzuschätzen“, so Nicolai. Das Präparat wird als „Exponat des Monats“ in der Ausstellung gezeigt.